

Rettungspaket für die Pflege übergeben

Landtagspräsidentin Barbara Stamm setzt sich für Forderungen aus der Pflege ein / 800 Pflegende aus ganz Bayern in Erlangen / Impulse für den Pflegealltag

München, 12. Mai 2009 – Rund 800 Pflegende aus ganz Bayern feierten den internationalen Tag der Pflegenden in Erlangen und nutzten diesen dazu, um Landtagspräsidentin Barbara Stamm Forderungen für ein Pflege-Rettungspaket zu übergeben. „Statt Abwrackprämien zu zahlen, sollten Arbeitsplätze in der Pflege gefördert werden“, sagte Dr. Marliese Biederbeck, Geschäftsführerin im DBfK Südost, Bayern-Mitteldeutschland e.V. in Erlangen. Im Rettungspaket befanden sich 30 Prozent mehr Stellen in der Pflege, der Abbau von Überstunden, gesunde Arbeitsbedingungen bis zur Rente und bessere Anreize für Berufseinsteiger. „Die schwere Last des Rettungspaketes nehme ich gerne mit und trage sie an den Landtag heran“, sagte Landtagspräsidentin Barbara Stamm. Neben der Bildung hätten Pflege und Humanität ganz entscheidende Bedeutung in der Sozialpolitik und sie wolle sich für diese berechtigten Forderungen auch einsetzen.

Kongress zum internationalen Tag der Pflegenden

Die Pflegenden, viele von Ihnen SchülerInnen, haben sich in Erlangen getroffen, um außerdem neue Ideen und Impulse für den Pflegealltag zu erhalten: So referierte Schwester Dr. M. Benedicta Arndt, Pflegewissenschaftlerin und Ordensfrau, über die Balance zwischen Ethik, Ökonomie und Selbstachtung, Petra Maria Spath aus Erding zeigte anschließend auf, wie man Stress mit Kinesiologie bewältigt. Die Pflegenden in der Henrich-Lades-Halle hielt es nicht mehr auf den Stühlen, als Brigitte Korschinsky aus Augsburg die Bewegungsübungen für Körper, Seele und Geist vorführte. Der Regensburger Bernhard Westermeier stellte danach die Feldenkraismethode vor und DBfK-Bildungsreferent Johannes Bischof referierte über transkulturelle Pflege. Die BesucherInnen nutzten den Tag der Pflegenden auch, um sich unter KollegInnen auszutauschen und sich über Aktuelles aus dem Berufsverband zu informieren.

In ihrer Begrüßung skizzierte DBfK-Geschäftsführerin Dr. Marliese Biederbeck zunächst die Situation in der Pflege: In allen Bereichen der Pflege herrscht seit Jahren ein eklatanter Personalmangel. Teilzeitstellen, Dumpinglöhne und Berufsflucht kennzeichnen die Branche. „Öffentliche Gelder sind in der Pflege sinnvoll angelegt. Wer in die Pflege investiert, handelt zukunftsgerichtet. Ein Förderprogramm für die Pflege kommt der Gesellschaft direkt zugute“, sagte Dr. Marliese Biederbeck, Geschäftsführerin im DBfK Südost, Bayern-Mitteldeutschland e.V. Die 5 Milliarden Euro der Abwrackprämie würden ausreichen, um 140 000 neue Pflegestellen zu schaffen.

Die Situation in der Pflege spitzt sich zu: Alleine 70 000 Stellen fehlen im Pflegedienst der Krankenhäuser in Deutschland. In der Altenpflege herrscht seit Jahren ein Mangel an qualifizierten Bewerbern. Die Pflegenden haben infolge des Stellenabbaus mit immenser Arbeitsverdichtung zu kämpfen. Stress und Hektik kennzeichnen den Berufsalltag. Genügend Zeit für den Patienten oder Bewohner bleibt nur selten. Und dennoch sind sie für 98 Prozent an zufriedenen Kunden verantwortlich: Pflegende ersparen dem Staat rund 30 Millionen Euro an Kosten, weil sie Druckgeschwüre innerhalb kürzester Zeit zur Heilung bringen. Sie verhindern durch ihre Arbeit Infektionen und Bettlägerigkeit. Sie tragen dazu bei, dass Patienten und

...

Bewohner adäquat ernährt sind, genügend Flüssigkeit zu sich nehmen und täglich gewaschen und gekleidet werden. „Um dieses Ergebnis zu erreichen, leisten Pflegende Überstunden und arbeiten oft bis zur physischen und psychischen Erschöpfung“, so die Expertin vom Deutschen Berufsverband für Pflegeberufe. Die Dauerbelastung zwingt die überwiegende Mehrheit der Beschäftigten zur Teilzeitarbeit und zum frühzeitigen Ausstieg aus dem Beruf. Dies hat erhebliche Konsequenzen für die spätere Rente. Altersarmut ist faktisch vorprogrammiert. Laut Bayerischem Sozialbericht arbeitet in der stationären Altenhilfe nur jede dritte Beschäftigte in Vollzeit, im ambulanten Bereich ist es nur jede vierte. Der Deutsche Berufsverband für Pflegeberufe forderte die Politiker deswegen auf, ein Soforthilfeprogramm zu beschließen und Stellen zu schaffen für die Pflege.

Der Deutsche Berufsverband für Pflegeberufe (DBfK) ist die Interessenvertretung der beruflichen Pflege in Deutschland. Er vertritt ca. 1,3 Millionen Alten-, Gesundheits- und Kinder-/ KrankenpflegerInnen die mit Abstand größte Gruppe im deutschen Gesundheitswesen.